



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dürers Befestigungslehre

Waetzoldt, Wilhelm

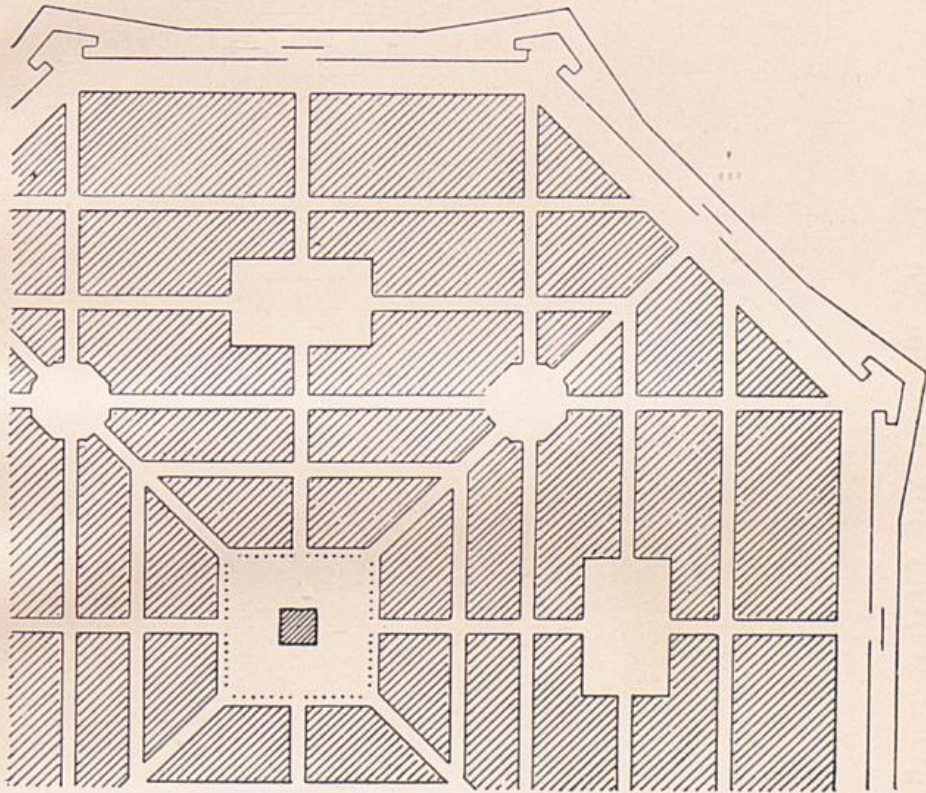
Berlin, [1916]

V. Dürer und die deutsche Renaissance

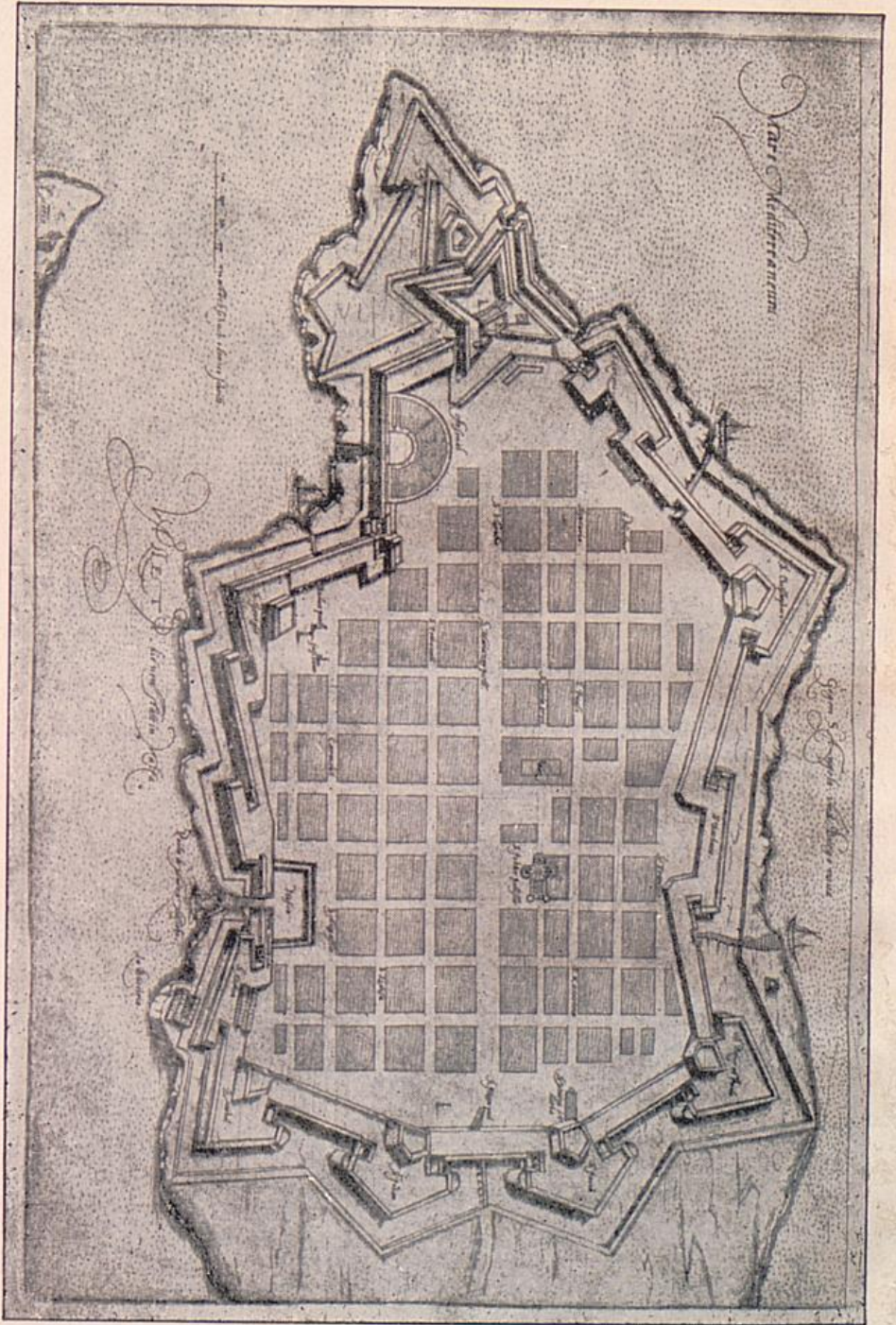
[urn:nbn:de:hbz:466:1-47447](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47447)

V. Dürer und die deutsche
Renaissance

UNIVERSITÄT PADERBORN
BIBLIOTHEK



29. Vasari il Giovane,
Idealer Stadtplan (Florenz, Uffizien),
aus: A. C. Brinckmann: Platz und Monument,
Berlin, 1908.



30. La Maletta auf Malta, Stadtplan.

Dürers Befestigungslehre ist nicht einer Künstlerschulle entsprungen, sie ist auch nicht der leichtfertige Versuch eines kriegswissenschaftlichen Dilettanten, sondern die Frucht ungewöhnlichen Nachdenkens, heißer Vaterlandsliebe und der eigentlichen wissenschaftlichen Leidenschaft: System und Gesetz in die Masse des bloß Erfahrenen zu bringen. Über die Handwerkerpraxis eines Schermer und die persönliche Willkür der Kriegsleute hinaus schreitet Dürer zur Theorie der Kriegs- und Stadtbaukunst vor. Im Theoretischen liegt die Bedeutung seines „Unterrichts“, lag auch sein Wert für das damalige Deutschland. Damit stellt sich die Befestigungslehre aber auch in Reih und Glied mit den übrigen Büchern Dürers. Sein Übersetzer Camerarius sagt in der Einleitung zur Proportionslehre: Der Umstand, daß Dürer die bloße Praxis wieder zum wissenschaftlichen System erhoben habe, das sei für den Norden etwas Neues gewesen⁷⁵). Dies gilt auch für die Befestigungslehre. Die Begleitung der Praxis durch die Theorie war ein Kennzeichen der italienischen Renaissance. In Italien hatte Dürer von solchen neuen wissenschaftlichen Zielen gehört. Wie er sich berufen fühlte, den deutschen Künstlern den „rechten Grund

aller Malerei“ zu vermitteln, so wollte er den deutschen Kriegsingenieuren die wissenschaftliche Grundlage ihres Tuns schenken, d. h. eine begründete und mit beweisbaren Regeln arbeitende Theorie, kurz etwas Ähnliches und Gleichwertiges wie es die Lionardo, Francesco di Georgio Martini u. a. in Italien geschaffen hatten⁷⁶).

So müssen wir in seiner Befestigungslehre nicht nur eine geschichtlich interessante kriegswissenschaftliche Fachschrift sehen, sondern eines der frühesten Zeugnisse des neu erwachten nationalen Selbstbewußtseins in Deutschland achten. Stellte der Südländer Machiavelli eine neue Theorie der Regierungskunst auf, so schuf der Nordländer Dürer eine neue Theorie der Kriegsbaukunst. In Beider Büchern prägt sich die Einwirkung der ursprünglich der *vita contemplativa* entstammenden Renaissancebewegung auf die *vita activa* aus, aus beiden spricht aber auch das Verlangen nach einer nationalen, die Welt des Geistigen wie die Welt des Handelns umfassenden Gegenwartskultur⁷⁷).

Gewiß trägt Dürers Befestigungslehre ein Doppelantlitz. Sie ist rückwärts: dem Mittelalter und vorwärts: der Neuzeit zugewandt. Aber gerade in der Mischung deutscher Wesenszüge mit italienischen Anregungen stellt sie ein denkwürdiges Sinnbild dar für die deutsche Renaissance, in der sich zwei Zeitalter und zwei Völker begegnen⁷⁸).

Noch einmal stellen wir uns Dürer am Schreibtisch vor. Wie er ein zähes, ungefüges Deutsch zu

einem wissenschaftlichen Werkzeug mühsam biegen und kneten muß, wie er eine feurige Phantasie schweigen und den kühl rechnenden Verstand regieren heißt, wie er Pinsel und Grabstichel beiseite schiebt und nach Zirkel und Richtscheit greift. Nicht nur ein behaglicher Stubengelehrter, der wie sein Hieronymus im durchsonnten Gehäus Seite auf Seite mit frommem Fleiße füllt, sondern ein Kämpfer des Geistes, der auch die schwarze Stunde kennt, wenn die Hand den Zirkel sinken läßt, das Auge an allem Rüstzeug der Wissenschaft vorbei ins hoffnungslos Leere starrt und gramvolle Dumpsheit: Melancholie das Herz beschattet. Ehrfürchtig blicken wir zu Dürer auf: Nach seinen Büchern streckten sich nicht schon verlangend die Hände der Deutschen aus, er mußte in seinem Volke überhaupt erst das Bedürfnis nach dem wecken, was er zu geben als seine Sendung empfand. Das viel zu viel zitierte Wort, daß Deutschsein heißt, etwas um der Sache willen tun, auf Dürer trifft es zu. Und deutsch ist auch Dürers letztes Wort: „Derhalb zu Erhaltung solcher Befestigung not ist: gut Geschütz, alle Kriegsnotdurft und zuvorderst frumme und mannliche Leut, die sich tröstlich wehren dürfen. Dann ahn dieselben ist alle Befestigung unerhalten.“
